

Seminar „Lawinen und Recht“

Martin Engler 1962-2014

Das SLF veranstaltet vom 1.-3. Juni 2015 ein Seminar zum Thema „Lawinen und Recht“. Wir haben mit dem Seminarleiter Hansueli Rhyner – Leiter der Forschungsgruppe Industrieprojekte und Schneesport am SLF, Gutachter, Mitglied des Kern-Ausbildungsteams Lawinenprävention KAT, Bergführer und Skilehrer – gesprochen.

Worum geht es bei diesem Seminar?

Mit dem Seminar möchten wir Praktiker/innen aus dem Bereich „Schnee und Lawinen“ sowie Juristen/innen zusammenbringen. Das Seminar gibt einen Überblick zum aktuellen Stand der Lawinengefahrenbeurteilung und des Risikomanagements, sowohl was Skigebiete, Verkehrswege, Siedlungen, aber auch den Tourenbereich anbelangt. Es werden rechtliche Aspekte der Tätigkeit von Sicherheitsverantwortlichen beleuchtet und Juristen/innen aus den verschiedenen Alpenländern sowie Referenten von Versicherungen geben Einblicke in die Rechtspraxis. Einen wichtigen Teil des Seminars bilden Fallbeispiele, Diskussionen und der Austausch zwischen Experten/innen der unterschiedlichen Fachgebiete.

Was bietet Ihr den Gästen?

Die Gäste können sich auf spannende und erfahrene Referenten/innen aus den unterschiedlichen Fachrichtungen und Alpenländern freuen: Praktiker/innen aus dem Bereich Schnee und Lawinen, Staatsanwälte, Juristen/innen, Gerichtssachverständige und SLF-Mitarbeitende. Die Vorträge werden simultan übersetzt in Deutsch, Französisch und Italienisch. Ab dem zweiten Konferenztag bieten wir verschiedene Workshops, in denen kleinere Gruppe Themen wie Sorgfaltspflichten von Sicherheitsverantwortlichen, Befundaufnahme und Einvernahme bei Lawinenunfällen sowie rechtliche Fragen in Schneesportgebieten bzw. im Tourenbereich diskutieren und bearbeiten. Die Vorträge und Ergebnisse werden im Anschluss an das Seminar in einem Tagungsband zusammengestellt, den die Teilnehmenden später per Post erhalten.

Wer ist angesprochen?

Das Seminar richtet sich vor allem an Sicherheitsverantwortliche, Bergführer/innen, Schneesportlehrer/innen, Tourenleiter/innen, Juristen/innen und Behördenvertreter/innen aus den verschiedenen Alpenländern. Aber auch Skitourenfahrer/innen, Freerider und alle anderen Interessierten sind herzlich willkommen.

Wo kann man sich anmelden?

Am besten über unsere Website: www.slf.ch/more/lur.

Was erhoffst Du Dir von dem Seminar?

Oft gibt es unterschiedliche Auffassungen zwischen den Juristen einerseits und den Praktikern aus dem Schnee- und Lawinenbereich andererseits. Praktiker wie Juristen müssen oft in komplexen Situationen, in denen es nicht nur schwarz-weiß gibt, Entscheidungen treffen. Mit dem Seminar möchten wir über die gängige Gerichtspraxis sowie die Beurteilungspraxis der Sicherheitsverantwortlichen informieren, das gegenseitige Verständnis fördern und zum Austausch und zur Diskussion anregen. Wenn das gelingt und viele Teilnehmende kommen und zufrieden sind, bin ich das auch.

www.slf.ch



In der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 2. März 2014, starb Martin Engler plötzlich und unerwartet im Alter von 52 Jahren. Er war am Tag zuvor von einem einwöchigen Lawinencoaching zurückgekommen, das er im Wallis geleitet hatte, und hatte den Samstag mit seiner Familie verbracht. In der Nacht zum Sonntag hörte sein Herz zu schlagen auf. Martin hinterlässt seine Ehefrau Monika und die beiden Söhne Manuel und Michael.

Martin Engler dürfte den Lesern von bergundsteigen vor allem als lawinenkundliche Fachperson bekannt sein. Das Anliegen der Redaktion, seine fachlichen Einflüsse zu würdigen und an ihn als Mensch zu erinnern, möchte ich so gut als möglich erfüllen. Martin muss ein schwer zu bändigendes Kind gewesen sein, mit einem unstillbaren Forscherdrang. Die Hügel um Fischen im Oberallgäu stellten erste Gelegenheiten zu kinetischen Experimenten mit jenen schiefen Ebenen bereit, die ihn sein Leben nicht mehr loslassen sollten. Große Steine wurden mit Anstrengung und Hingabe aus ihrer Verankerung gewuchtet, um zu erforschen, wie weit sie den Hügel hinabrollen würden. Dass das eigene Fahrrad in deren Rollbahn lag, habe er schmerzlich als Planungsfehler einsehen müssen, erzählte Martin später gern. Von den Hügeln ging es bald in die Berge und von da ins erste Bergsteigen. Für den Genussmenschen, der Martin in anderen Belangen unbedingt war, hatte „Plaisir“ nichts Erstrebenswertes an sich, ihm wurde es überdies schnell zu warm am Gardaseefels. Ihn reizten schattige Wasserfälle, große Eiswände und bald die Wunderwelt der verschneiten Winterberge.

So war es konsequent, dass er nach Abschluss der Lehre zum Heizungsbauer und der frühen Erfahrung (1982) einer Expedition zum 7000er Changtse im damals noch abgeschotteten Tibet die Ausbildung zum staatl. gepr. Berg- u. Skiführer absolvierte. Bereits damals zeigten sich zwei Züge: Autonomie und Autorität. Nie werde ich vergessen, wie Martin sich gegen die Entscheidung der Aspirantengruppe inkl. Ausbilder wandte, über eine lange Hangquerung zu einer im Winter unbewirtschafteten Hütte in den Stubaiern aufzusteigen. Als wir bei einbrechender Dunkelheit mit den Tücken der verhaschten Querung kämpften, sahen wir ihn allein in zügig-gelassenen Schritten den Talgrund durchmessen. Zähneknirschend anerkannten wir seine Variante als die bessere. Die Örtlichkeiten hatte er genau so wenig gekannt wie wir.

Seine Einschätzungen waren belastbar und sie hatten Gewicht. Martin wollte den Dingen auf den Grund gehen, und ihnen dazu mit Haut und Haar nahekommen. Legendär sein Erwachen aus der Bewusstlosigkeit im Wohnzimmer der eigenen Wohnung, nachdem ihn ein Stromstoß des nahen Gewitters vom Balkon durch die offene Balkontür zurückgeschleudert hatte. Zur komfortablen Gewitterbeobachtung hatte er die Beine auf der Metallbrüstung des Balkons abgelegt gehabt.

Endgültig zum Olympier machte ihn sein „Lawinensurfexperiment“. Ausgangspunkt war die Erfahrung von Lawinenopfern, in der Lawine ins Rotieren zu geraten und die Kontrolle zu verlieren. Martin erklärte das über die Annahme, dass eine Lawine oben schneller als an den Rändern und bodennah fließen würde. Sobald man mit einem Körperteil in eine langsamere Schicht eintauchte, entstünde ein Drehimpuls. Im Umkehrschluss müsste

man auf einer Lawine dann die größte Chance haben, an deren Oberfläche zu bleiben, wenn man sich auf den Rücken fallen ließe und wie ein Käfer alle Glieder nach oben strecken würde. Für den „Faust“ des Leibs, der er war, war es keine Frage, diese Hypothese sobald als möglich zu testen. An einem Tag mit höchster Lawinenwarnstufe suchte Martin sich mit einem Freund im Kleinwalsertal einen Hang mit sicher auslösbarem Schneebrett aus. Vor laufender Filmkamera springt er über die Wechte in den Hang. Teil eins des Plans geht auf – die Schneedecke bricht, Martin mittendrin. Der wankende Protagonist verschwindet im Schneestaub des Fahrt aufnehmenden Schneebretts, eine Ewigkeit später und gut 100 Höhenmeter tiefer sieht man ihn stehend auf dem nun abgelagerten Brett mit einem Stock winken.

Martin war angstarm, wenn er sich seiner Meinung sicher war, nicht nur im Gebirge, auch gegenüber Menschen. Nur beim Zahnarzt zagte er.

Wenn Leibempfinden und Intuition seine zentrale Weltaneignungsweise waren, so lag ihm immer auch an der Systematisierung – aber erst in zweiter Linie: Vorrang hatten das Spüren und das Spiel. Mit dem Faktorencheck führte er bereits Anfang der 80er-Jahre ein Modell zur Entscheidungsfindung beim Skitourengehen ein. In der heutigen Reflektion erscheint dies mir fast ein bisschen ein Versuch, damit die eigene Forscherleidenschaft und die Neigung, Situationen auszureizen, auszubalanzieren.

Sein Meisterstück schuf er gemeinsam mit Jan Mersch mit der Entwicklung der „snowcard“. Wer seine jahrzehntelange – man darf ruhig sagen – Obsession mit lawinenkundlichen Fragen miterlebt hat, weiß, dass man seiner Eigenständigkeit nicht gerecht wird, die snowcard lediglich als eine weitere „strategische Lawinenkunde“ in der Nachfolge Munters anzusehen.

Für ihn, den das nicht Offenbare, die Vorgänge in der Schneedecke, so anzog, war es ein kleiner Schritt, bald nach eigenen, seelischen Hotspots zu fragen. Wieder ging er diesen Weg konsequent leiborientiert – und nahm regelmäßig an einer primärtherapeutischen Selbsterfahrungsgruppe teil, auch wenn diese, im tiefsten Oberbayern, vom Allgäu eine Weltreise entfernt war. Und er absolvierte die Ausbildung zum Heilpraktiker. Damit war Martin nun einen weiten Weg gegangen vom wortkargen Draufgänger, der lieber seine Taten sprechen lässt, zu einem menschenzugewandten Mann, der eine soziale Urteilskraft an den Tag legte, die schlagend sein konnte. Einfach war er nie, und von seiner Beharrlichkeit können manche ein Lied singen. Aber ich bin mir sicher, dass er einem anderen Menschen nicht schaden wollte. Es ging ihm nicht um Macht.

Mit Fleiß, Ideenreichtum und Selbstvertrauen entwickelte er den Garten seines Lebens, in dem Hausum- und neubau, Seminare, Handwerkertätigkeiten, Tätigkeiten im Lehrteam des DAV und das eigene Programm ihn ausfüllten. Unsere Berührungspunkte wurden weniger, aber ich hatte den Eindruck, dass Martin mit seiner Frau Monika und später den beiden Söhnen den Überstieg vom eigenen in einen gemeinsamen Garten gefunden hatte. Als ich Martin zu seinem 50. Geburtstag das letzte Mal sah, fand ich ihn zufrieden gegründet in seinen vielen Rollen. Noch immer konnte er bei der Vorstellung eines Pulverhangs in eine Genussrance abdriften. Er war glücklich – und andere mit ihm.

Martin Schwiersch



Powderguide Free Ski

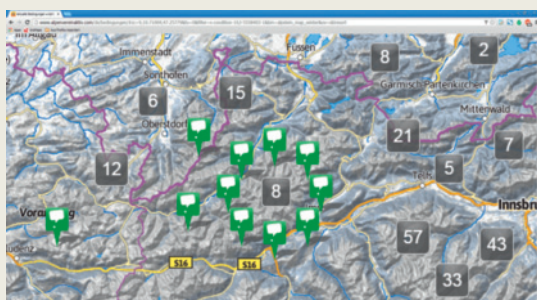
Wissen für die Berge

von Jimmy Odén

416 Seiten / 92 Fotos / 406 Zeichnungen

Tyrolia 2013

€ 34,95



f

FREE SKI – Wissen für die Berge

Leider ist sich in dieser bergundsteigen-Ausgabe aus Platzgründen keine „medien“-Seite ausgegangen, trotzdem möchte ich hier auf ein Buch hinweisen. Das Original auf Englisch ist zwar schon fast 10 Jahre alt und die überarbeitete und erweiterte deutsche Ausgabe kam 2013 auf den Markt, doch haben wir es in bergundsteigen noch nie vorgestellt. Zu Unrecht, handelt es sich zweifelsohne zum umfassendsten Kompendium zum Thema Gelände-Skifahren. Der schwedische Autor Jimmy Odén landete als Skibum in Verbier und Chamonix, wo er heute als Bergführer arbeitet. In 12 Kapiteln wird nicht nur umfangreich alles an Bergwissen vermittelt, das für Freeriderinnen und Tourengerer interessant und wichtig ist, mindestens ebenso wertvoll sind seine ehrlichen und direkten Er- und Überlebensberichte. Die Powderguide-Buben haben dieses Lehrbuch – das zugleich eine Liebeserklärung ans Skifahren ist – mit seinen einmaligen grafischen Abbildungen gelungen adaptiert und übersetzt und dürfen zurecht stolz auf ihre Arbeit sein. Jimmy Odén: „Ich erinnere mich noch an all die Fragen, die ich hatte, als ich anfing, Vollzeit-Skifahrer zu sein. Mit meinem Wissen von heute ist dies das Buch, das ich mir damals gewünscht hätte.“

l

Lawinenkolloquium Salzburg

Am 15. Jänner 2015 findet in Salzburg das jährliche Lawinenkolloquium zum Thema „Risikominimierung mit Strategie und Intuition“ statt. Bei freiem Eintritt referieren Michael Larcher zu „Unterwegs mit Herz, Hirn und Strategie“ und Florian Schranz zu „Vom Bauchgefühl zum Naturbezug“. lawinenkolloquium.net

k

KLEVER setzt auf Halbautomaten

Roman Büttner vom deutschen Kletterhallenverband KLEVER hat uns darüber informiert, dass ab 1. Jänner 2015 in allen Toprope- und Vorstiegskursen mit anschließender Ausgabe der KLEVER-Card nur noch mit Autotubes (wie zB ClickUp, Smart, MegaJul) und Halbautomaten (wie zB Grigri, Eddy) gesichert wird – der Tuber wird dort dann nicht mehr eingesetzt werden.

Im Jahr 2013 haben rund 1,23 Millionen Personen die Kletterhallen des KLEVER besucht. Dabei ereigneten sich 236 gemeldete Unfälle, bei denen es zu 160 leichten, 73 schweren und 3 sehr schweren Verletzungen kam. Zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang kam es im Erfassungszeitraum nicht. Bei sieben Unfällen wurde die kletternde Person mit einem Autotube oder Halbautomat gesichert. Allerdings wurde in 18 Fällen ein manuelles Sicherungsgerät wie zum Beispiel ein Tube benutzt. www.dkhv.de

a

Aktuelle Bedingungen auf alpenvereinaktiv.com

Wir brauchen „eure Aktuelle Bedingungen“. Ein kurzer, blogartiger Eintrag unter www.alpenvereinaktiv.com im Anschluss an eine gemachte Tour. Am besten von Bergsportlern wie euch, mit alpiner Qualifikation. Zeitaufwand max. 10 bis 15 Minuten. Unser gemeinsames Know-how hilft uns und anderen bei der Tourenplanung! www.alpenvereinaktiv.com